

511710
12. 12. 1666

Eigentliche und warhafft
Beschreibung

Des

Adler-Kampfs/

Welcher sich

Am Heiligen Drey-König-Tage/ den
6. Januarii seztlauffenden 1666sten Jahres/ an-
derthalbe Meil von Danzig/ in der Gegend des Dorf-
fs Kalipke/ über der See in der Luft/ ein Musque-
ten-Schuß vom Strande/ denckwürdig
begeben und zugetragen.

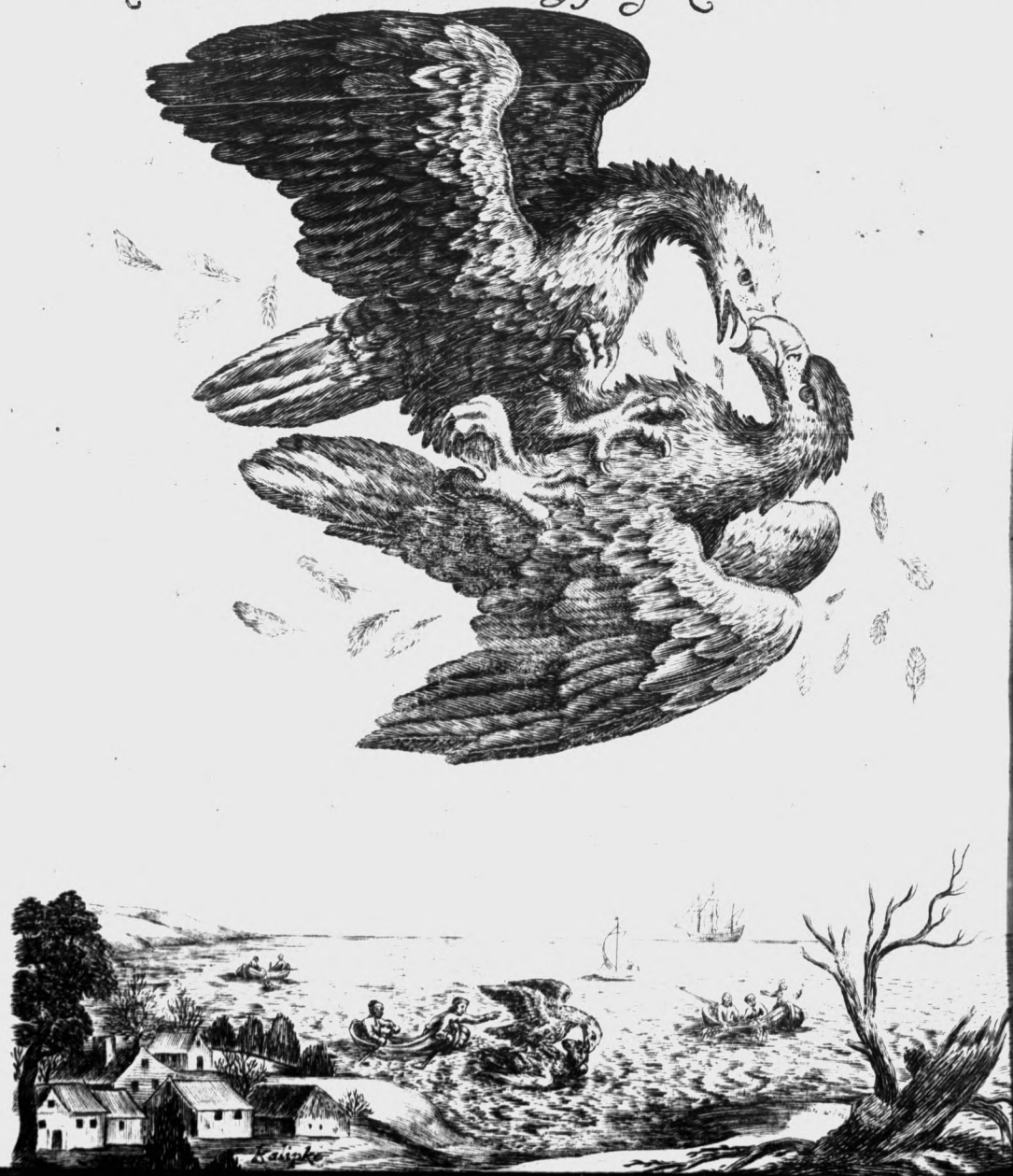
Wie dann solches

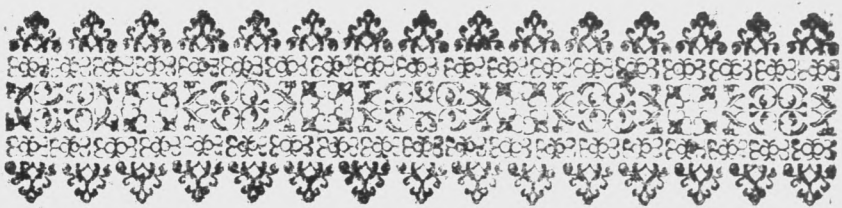
Aus folgender Beschreibung und beygefü-
tem Kupffer-Stück/ der abgebildeten
Adler mit Mehrem zu ver-
nehmen ist.



D A N Z I G /
Gedruckt in diesem 1666sten Jahre.

Ao. 1666. Den 6 Jan: am H³. Königtage sint diese Adler 1 $\frac{1}{2}$ meil
von DANTZIG in der See gefangen worden.




Sie und bebor uns der Allgütige
GOTT mit seiner Zucht-Ruch-
te / welche Wir mit unsern Himmel-schre-

enden Sünden über uns gezogen / heinzusuchen pfle-
get / schicket Er mancherley Zeichen und Warnun-
gen / welche uns zur Buße antreiben / und dem güt-
igen Vater in die Ruchte zu fallen anmahnen sollen;
als haben sich auch Anno 1664. und 1665. abgetwichenen
Jahres am Himmel erschreckliche Cometen sehen lassen;
Auff der Erden an unterschiedlichen Orten Blut und an-
dere Wunder-Zeichen; In dem Wasser ungewöhnliche
Fische und andere Wunder-seltzame Monstra. In der Luft
siehet man ungewöhnliche Vögel / wie man dessen vielfälti-
ge Exempel in den Historien hat. Als nemlich wie An-
no 1623. den 15. Februarii zwischen 8. und 9. Uhr vor Mita-
tage / in der Pfalz eine Meile von Regenspurg / ein Adler
bekommen / denselben in die Stadt gebracht / und alda von
hohen und niedrigen Standes-Personen beschauet wor-
den / worauff den bald der grausame Einfall der Span-
nier erfolget ist. Eben zu derselben Zeit / hat auch ein
Hessischer Casselscher Jäger einen Adler / welcher einen
Rehbock gefället / im Löwensteinischen Grunde angetrof-
fen / und als sich derselbe mit Fressen sehr angefüllet /
daß er sich nicht in die Luft zu erheben vermocht / son-
dern

der gar niedrig auff der Erden herum geflogen / hat ihn der Jäger so lange verfolget / biß er ihm endlich einen Schuß beygebracht / und dadurch einen Flügel gelähmet / und nachdem er sich desselben lebendig zu bemächtigen gesucht / hat sich derselbe dermassen mit Schnabel / Flügel und Klauen so tapffer zur Gegenwehr gestellet / daß wenn der Jäger nicht einen Bauren zur Hülffe bekommen / hätte er sich dessen allein nicht bemächtigen können zu tödten ; Auff welchen denn die Einquartirung der Kayszerlichen Völcker und die vielfeltige harte und schwere Pressuren / der Unterthanen erfolget sind.

Ingleichen Anno 1623. ist nochmahlen im Martio bey Assenheimb in der Wetterau / da der Graff Tylly seine Hoffstadt gehabt ein frembder ungewöhnlicher Vogel / in der Größe als ein Anhser mit einem kurzen Schwanz / langen spitzigen Schnabel am Wasser fliegend von den Bönerischen erschen / die also gesucht selbigen zu fällen und zu tödten / da nun solcher dieses gemercket / hat er sich in ein Gesträuch salyren wollen / ist aber gleichsam darinnen verwickelt und erschlagen worden.

Ebenmässig ist Anno 1624. den 30. Junii zu Schleusingen in der Fürstlichen Graffschafft Henneberg ein Adler lebendig gefangen / und ist dieser Ihrer Chur Fürstl. Durchleuchtigkeit zu Sachsen præsentiret worden / welcher viel blutige Consequenzen nach sich gezogen.

Deßgleichen ist Anno 1646. in Hessen eine Wellweges von Cassel auch ein Adler lebendig gefangen / und nach Hofe gebracht worden ; Worauff bald der Melander Holzapffel den grausamen Einfall mit seiner unterhabenden Armee in Hessen gethan / und sich der Stadt Marburg impatronirte. Im folgenden 1647. Jahre hat sich eine grosse Menge unbekandter frömder Vögel / welcher Federn und Stimme den Leuten ganz unbekand / über dem Hessenland nieder gelassen / und dasselbige / gleich als mit einer Wolcke bedeckt / worüber die

In-

Inwohner über alle massen erschrocken; Da dann 2. Monath hernach die Erabaten ein fremdes Volk/ welcher Kleidung und Sprache den guten Leuten unbekand / in das Land gefallen was sie ertappet/ jammerlicher erwürget/ Dörffer und Städte viel dasselbst eingäschert.

Ferner ist wol nicht weiter nöthig / daß wir anderwärts viel außländische Exempel anziehen / weil wir annoch ein einheimisches in frischem Gedächniß haben / wie nemlich Anno 1655. den 2. Aprilis zweene Adlers zwischen den beyden Dörffern Zissow und Sagars/ 3. Meilen von Danzig in der Luft nach Mittage von 5. biß 6. Uhr hefftig gestritten / auch so lange gekempffet/ biß einer den andern zur Erden gefället und nieder gestossen/ wie nun diese also auff der Erden liegend sich feste gehalten / und weder der Überwinder den Überwundenen/ noch dieser jehnen loslassen wollen/ als sind selbiges Ortes Inwohner zugelauffen/ umb diesem Verlauffe zuzusehen / auch endlich zugetreten / diese von einander zu reißen / weil aber einer den andern die Klauen so hart eingedrucket/ daß es auch nicht möglich gewesen/ sie beyde lebendig von einander loszumachen/ als haben sie den Überwinder erschlagen/ den Überwundenen aber beym Leben erhalten; Was aber damahls dieser zween Adlers Kampff und Streit bedeutet habe/ ist jeder männiglich dieser Orten und Landen mehr als zu viel bewust/ darauff nicht allein bald der Schwedische Krieg und Einfall im Junio/ sondern auch noch allerhand schwere betrübte Zeiten/ vielfältiges Unglück und grosse Unruh in diesem Königreich und Landen erfolgt ist: Und weil man nun ein kluges Nachdencken auß dem vergangenem schliesset / was uns künfftige sich begeben möchte/ habe ich nun eine Erinnerung mit oberzehlten Exempeln thun wollen / und einem jeden zum Nachdencken dess. n/ was man von den ungewöhnlichen Einfällen der frömden unbekandten Vögel in die Länder zu halten / und daß dasselbige nicht so ganz und gar/ wie von etlichen geschähet/ in den Wind zu schlagen:

gen sey. Sientemahlen uns nun abermahl der Allerhöchste
GOTT warnen lässet / in dem er in diesem jetz angetretenen
1666ten Jahre den 6. Januarii am Heil. 3. Könige Tage/
an welchem dann auch vor Mittage nicht allein eine unsichtbare
Sonnens Finsterniß eingefallen / sondern Er hat uns auch an
selbigem Tage eine merckwürdige und iehsame Begebenheit auff
neue wieder erfahren lassen; Da nemlich in der Gegend des
Dorffs Kalippe anderhalbe Meile von Danzig/ein Musquetens
Schuß von der See liegend / abermahls zweene dieser Orten
ungewöhnliche Vögel / grosse Stein Adler / an der Grösse 2.
Ellen hoch / die Flügel 4. Ellen breit/ und von Farben oder Fe-
dern über den ganzen Leib Zahl / die Schwänze aber ganz weiß/
die Schnäbel und Füße gelbe / welche dann von etlichen Fi-
schern/so allda unweit dem Strande gefischt/ nach Mittage un-
gefähr umb ein Uhr / theils durchs Geschrey dieser Adler / über
sich in der Luft gewahr worden / theils auch durch ihr Ge-
flüge mit grosser Verwunderung angesehen/ wie diese Vögel
von 1. bißhalb 3. mit einander über der See in der Luft über alle
massen hart gekämpffet und gestritten / auch den Anfang ihres
Streits mit sonderlichem Geschrey gemacht/ auch nicht anders
als zweene erfahrene Kriegs-Leute auffeinander gesetzt / und im-
fliegen gesucht / wie einer dem andern ein Vortel abgezaget/so
der eine vor den andern auch erlanget hat / wie sie dann einander
hart zugesetzt / und sich gegen einander sehr mühtig zur Gegen-
wehr gestellet/ also daß kaum zu schliessen gewesen / welcher von
beyden obsiegen würde / jedoch sind sie dißmahl auff eine kleine
Zeit von einander gerathen / bald aber wieder an ein-
ander kommen / da sie sich dann hefftiger wie vorhin ange-
fallen / und dermassen angegriffen / daß die Federn in der Luft
häuffig von ihnen geflogen / und in grosser Menge auff die See
gefallen. Es hat dieses Gebiß und Kampff nahe einer halben
Stunde

Seunde gewähret/ worauff sie abermahl von einander gekom-
men. Endlich wie sie zum drittenmahl wieder zusamen
gerathen/ ist allererst der Streit und Kampff zum hartesten an-
gegangen/ welcher mit grosser Verwunderung von vor-
gedachten Fischern angesehen worden/ wie sie nicht allein eine
gute Weile mit beissen/ stossen und reissen zugebracht/ sondern
auch zu letzt einer den andern mit den Klawen und Schnabel zu
fassen bekommen/ und in der Luft sich beyde dermassen gefasset
und herum getummelt/ biß daß der eine des andern Schnabel
gefasst/ die Klawen in dessen Brust gesetzt/ und ihn also unter
sich bekommen/ auch in der Luft eine gute Weile schwebend ge-
halten/ weil er ihn aber wegen der Schwere nicht länger zu hal-
ten vermocht/ ihn dennoch nicht loß lassen wollen/ sondern ist mit
ihm in die See ein Müßqueten Schuß vom Strande nieder ge-
stossen. Als nun solch Niederfallen die Fischer so allda gefi-
sehet/ gesehen/ sind sie näher zugefahren/ umb zusehen/ wie es
endlich mit diesen streitenden Vögeln im Wasser ablauffen wür-
de/ wie sie nun näher hey kommen/ sind sie gewahr worden/ wie
der Überwinder den Überwundenen unter sich gehabt/ und also
mahl über mahl denselben unter das Wasser geducket/ so hat
auch der Überwinder dem andern ein zimlich Loch oben in den
Kopff gebissen/ wie wol ihn aber das Loch im Kopffe den Tode
nicht gethan/ sondern ist von dem andern in der See ersuffet wor-
den/ jedennoch aber dieser jehnen nicht loß lassen wollen sondern
immer feste gehalten/ und also auff ihn sitzend geblieben/ auch da
die Fischer an ihn gekommen/ von dem andern nicht loß kom-
men können/ weil sie mit den Klawen so fest in einander ver-
wickelt gewesen/ welches denn diesen Fischern zum Vortel gedie-
net/ daß sie sich also des annoch lebenden/ wie wol mit grosser
Müh bemächtigt/ und endlich bekommen/ welche sie denn beyder-
seits so wol den Lebendigen als den Todten den 7. Januarii des
ses

X
ses Jahres anhero in Danzig gebracht / da dann auch / welches
merckwürdig ist / daß diese beyde Vögel so lange mit einan-
der gekämpffet und gestritten biß der eine den andern in der
See ersäuffet und getödtet. Dieses nun ob es wol aber-
mahls hiesiges Ortes eine seltsame Geschichte / und auß der sel-
ben nicht unbillig etwas nachdenckliches könnte geschlossen
werden / so stellet man doch solches eines jeden Meinung und Ur-
theil anheim / vermuthlich aber ist / daß wie diese Vögel hiesiges
Ortes seltsam / der Kampff und Streit noch seltsamer / der Sieg
aber am seltsamsten / und uns also auch wol dieses ohn allen Zweif-
fel allhie etwas frömdes bedeuten möchte. Derowegen ein jeder
Gott ernstlich anzuruffen Ursach habe / daß Er alles Ubel
abwenden / und uns allesambt für trübselige Zei-
ten / und allem Unglück gnädiglich be-
schützen und bewahren
wolle.

